



Die Ausgaben des Staatshaushalts für Volkshochschulen für Weiterbildung werden Jahr für Jahr erhöht. 1989 werden 11,2 Milliarden Mark bereitgestellt, während 1988 die Ausgaben 7,3 Milliarden Mark betragen.

Die Anzahl der Fachunterrichtsräume erhöhte sich von 11 232 im Jahr 1985 auf 78 961 im Jahr 1988, 2812 Schulsporthallen - das sind 60 Prozent des Bestands - wurden von 1971 bis 1989 errichtet.

Jährlich werden mehr als 25 Millionen Schulbücher - die Hälfte kostenlos - zur Verfügung gestellt. Durchschnittlich kostet ein Schulbuch bis zur 10. Klasse die Eltern 2,13 Mark. Bedeutende Subventionen stellt der Staat auch für Schreibgeräte, Hefen, Schultaschen und andere Schulsachen für die Kinder bereit.

Seit 1985 ist ab der 7. Klasse der elektronische Taschenrechner verbindliches Rechenhilfsmittel. Zehnklassiger allgemeinbildende Oberschulen verfügen durchschnittlich über Unterrichtsmittel im Wert von 225 000 Mark.

Wertvolle Anregungen durch die Studenten

Forschungsaufgaben werden in hoher Qualität erfüllt

Der bevorstehende 40. Jahrestag der DDR ist auch für unsere Sektion ein herausragendes Ereignis, um die Ergebnisse der Arbeit zu bewerten und die Kräfte auf neue Aufgaben vorzubereiten.

Beides, Bilanz und Ausblick, erhalten für uns das Richtmaß aus all den rechtspolitischen Orientierungen, die mit den Beschlüssen der jüngsten Plenartagungen des ZK der SED gegeben wurden. Im Kern stehen hierfür solche Forderungen wie Ausprägung der sozialistischen Rechtsstaatlichkeit, Entfaltung und Schutz der Menschenrechte, Erhöhung der Rolle und Wirksamkeit des Rechts in den gesellschaftlichen Verhältnissen, Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtssicherheit, Entwicklung der sozialistischen Demokratie in der DDR. Hierzu gibt es keine Alternative. Die Sektion bekennt sich zu diesen Forderungen und ist bemüht, ihre Arbeit in diesem Sinne zu gestalten. Damit geben wir dem 40. Jahrestag unseres Staates in unserer Arbeit einen besonderen Wert. Es ist unser Bemühen, die sozialistischen Wesenszüge unserer Staats- und Rechtsordnung durch intensive theoretische Arbeit vertiefen zu helfen und auf dieser Grundlage zeitgemäß Vorschläge für die Weiterentwicklung unserer Staats- und Rechtsordnung zu erarbeiten.

Selbstverständlich ist diese allgemeine Problemdarstellung zunächst für unsere Ausbildungs- und Erziehungsprozesse relevant. Wir haben sozialistische Juristen mit höheren Ansprüchen an Kenntnissen, Fähigkeiten, Überzeugungen und Persönlichkeitseigenschaften heranzubilden. In diesem Sinne ist von unserer Sektion sehr viel getan worden, um auf der Grund-



DDR alle Forschungsaufgaben, vor allem aber die im Range von ZP-Themen, planmäßig und in hoher Qualität zu erfüllen sind. Aber jedermann weiß, welche Schwierigkeiten sich in der Forschung auftun und daß hinter jedem seriösen Resultat eine Unmenge an Anstrengungen steht. Deshalb ist es nicht überflüssig zu betonen, daß die drei von unserer Sektion zu verantwortenden ZP-Themen sich in einem soliden Bearbeitungsstand befinden. Das gilt auch für die ZP-2- und MP-Vorhaben. Zu erwähnen ist, daß auch die beiden Parteistudien der Sektion termingemäß übergeben wurden. Eine weitere große Aufgabe steht uns unmittelbar bevor: An der Mitte September stattfindenden Staats- und rechtswissenschaftlichen Konferenz der DDR, die unter dem Thema „Die Verfassung der DDR - das Grundgesetz zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ dem 40. Jahrestag der DDR gewidmet ist, werden 22 Wissenschaftler unserer Sektion mit anspruchsvollen wissenschaftlichen Beiträgen, die auf Forschungsarbeiten beruhen, mitwirken. Auch diese politisch und

Diplomlehrrausbildung - darüber nachzudenken lohnt

In allen Bereichen gilt es, Bildungsvorlauf schaffen, der bis ins nächste Jahrtausend reicht

Ein wesentliches Anliegen der Sektion Pädagogik in Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung unserer Republik ist es, Fortschritte in der pädagogischen Ausbildung zu erreichen. Die Qualifizierung der Diplomlehrausbildung ist eine Aufgabe, die an alle daran Beteiligten hohe Anforderungen stellt. Der weitere gesellschaftliche Fortschritt fordert, in allen Bereichen Bildungsvorlauf zu schaffen, um den Anforderungen bis weit ins nächste Jahrtausend entsprechen zu können. In diesem Prozeß haben die Lehrer besondere Verpflichtungen zu erfüllen. Schon die Qualität ihrer Ausbildung, darunter ihre erziehungswissenschaftliche Ausbildung, entscheidet weitgehend darüber, wie es gelingt, künftige Schöpfungsgenerierungen auf die Bewältigung künftiger gesellschaftlicher Anforderungen vorzubereiten. Der IX. Pädagogische Kongress sowie die Beratungen von Erfurt und Brandenburg zur Lehrerfortbildung stellten die Aufgabe an alle Lehrerbildner, intensiv über die Erhöhung der Qualität der Diplomlehrausbildung nachzudenken und Veränderungen einzuleiten.

Um die Orientierung von Erfurt und Brandenburg konzentriert und beschleunigt umsetzen zu können und die Zusammenarbeit der Disziplinen zu gewährleisten, wurde auf Beschluß der Leitung der Sektion Pädagogik im Mai dieses Jahres eine Arbeitsgruppe „Pädagogische Ausbildung“ gegründet, die unter der Leitung von Dr. sc. G. Sijerand steht und der Vertreter aller Lehrgebiete angehört. Die Arbeitsgruppe hat sich folgende Aufgaben gestellt:

- Koordinierung der Lehrinhalte der vier pädagogischen Disziplinen bei gleichzeitiger Erhöhung des theoretischen Niveaus jeder Disziplin,
- Verstärkung und Intensivierung der Beziehungen zur Erziehungspraxis,
- Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums, einschließlich der Förderung besonders begabter Studenten.

Bei der Bestimmung dieser Aufgaben und der zu ihrer Verwirklichung eingeleiteten Maßnahmen wurde sich gleichzeitig über bestimmte Grundpositionen verständigt. Eine solche Grundposition besteht u. a. darin, daß wir bei allen eingeleiteten Maßnahmen davon ausgehen, daß das entscheidende Ziel der pädagogischen Ausbildung (dazu besteht die Studenten auf die Komplexität des erzieherischen Wirkens des Lehrers vorzubereiten, d. h. vor allem Erziehungsbefähigung auszubilden. Dazu bedarf es einer weit über die bisherige Praxis hinausgehenden verstärkten Verbindung der Aneignung theoretischer, pädagogischer Erkenntnisse mit praktischen Übungen, mit erzieherischer Tätigkeit.

Arbeitsgruppe wurde gebildet

Unsere praktischen Erfahrungen in der pädagogischen Ausbildung der Diplomlehrer, besonders im Studienjahr 1988/89, unterstreichen die Notwendigkeit grundlegender Veränderungen. In Gesprächen und Beratungen, in die auch Studenten einbezogen waren, reifte die Erkenntnis, daß die Bemühungen der einzelnen pädagogischen Ausbildungsdisziplinen um die Qualifizierung inner Lehrerkonzeption allein nicht ausreichen. Erforderlich ist vor allem eine überprüfende inhaltliche Koordinierung aller vier schulpädagogischen Disziplinen und deren abgestimmte Einordnung in den gesamten Ausbildungsprozeß.

Weiterhin haben wir uns darüber verständigt, daß diese verstärkte praktische Orientierung nicht losgelöst von der vorausschaubaren Entwicklung der pädagogischen Wissenschaftsdisziplinen, insbesondere ihrer zunehmenden Differenzierung erfolgen kann, um stets die Einheit

von Forschung und Lehre zu gewährleisten. Mögliches sofort in Angriff nehmen

Das Koordinierungsproblem zwischen den pädagogischen Ausbildungsdisziplinen ist für uns dementsprechend vor allem eine Frage, auch die integrativen Tendenzen zwischen den pädagogischen Wissenschaften zu verstärken. Der von der Gruppe erarbeitete Maßnahmenplan und die ihm zugrundeliegenden Positionen zur Veränderung der pädagogischen Ausbildung basieren auf den umfangreichen lehrkonzeptionellen und lehrpraktischen Erfahrungen unserer Sektion und anderer lehrerbildender Einrichtungen, u. a. der Humboldt-Universität und den dort eingeleiteten Erprobungsvarianten.

Maßnahmenplan und Grundposition wurden in den Wissenschaftsberaten, in der Leitung der Sektion und im Rat der Sektion beraten, gebilligt und zum verbindlichen Auftrag für alle Lehrenden an der Sektion erklärt. Der Maßnahmenplan sieht ein Vorgehen in zwei Etappen vor.

In Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR kam es uns darum an, Mögliches sofort in Angriff zu nehmen, mit ersten Veränderungen also bereits im Studienjahr 1988/89 zu beginnen. Diese Veränderungen beziehen sich zunächst auf das erste Studienjahr, für das kurzfristig eine Übergangsvariante ausgearbeitet wurde. Damit waren und sind besonders die Mitarbeiter der Wissenschaftsbereiche Grundlagen der Pädagogik und Geschichte der Erziehung gefordert, deren Lehraufgaben im ersten Studienjahr liegen. In zusätzlichen Gesprächen, Beratungen und Lehrkollektivsitzungen wurden u. a. die Ziele der Ausbildung bestimmt, Ausbildungsinhalte koordiniert, ein neues Übungskonzept er-

arbeitet und mit der Zusammenstellung aller notwendigen Materialien begonnen.

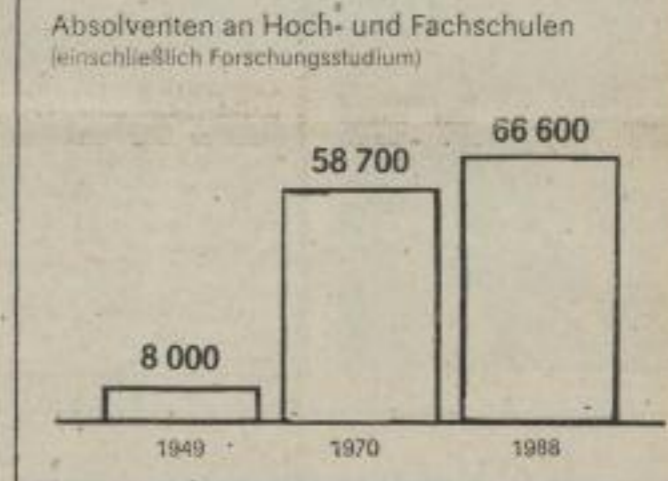
Die Übungsvariante für das erste Studienjahr zeichnet sich u. a. dadurch aus, daß

- die inhaltliche Koordination der Lehrgebiete Grundlagen und Geschichte vertieft,
- ein verstärkter Bezug zur Erziehungspraxis von Anfang an, u. a. durch die Arbeit mit langfristigen Testaufgaben an den Heimatschulen, hergestellt und
- eine Verstärkung des wissenschaftlich-produktiven Charakters der Ausbildung, u. a. durch den Ausbau von fakultativen Lehrveranstaltungen, angestrebt wird.

Aktive Mitwirkung aller Studenten

Bei der Durchsetzung der Übergangsvariante legen wir besonderen Wert auf die aktive Mitgestaltung der Ausbildung durch die Studenten und auf eine enge Zusammenarbeit mit der Kommission Lehrstudium der FDJ. Nun gilt es, die Übergangsvariante beginnend vom ersten Studientag an umzusetzen. Gleichzeitig wird durch die Arbeitsgruppe und die an der Diplomlehrausbildung beteiligten Wissenschaftsbereiche die zweite Etappe der Umgestaltung der pädagogischen Ausbildung vorbereitet, in der ein einheitliches Lehr- und Übungskonzept für die pädagogische Ausbildung in den ersten beiden Studienjahren ausgearbeitet wird. Dieses einheitliche Konzept soll ab September 1990 in die Lehrpraxis überführt werden. Damit wollen wir zugleich einen Beitrag zu der von der Leitung der Universität initiierten Experimentalvariante der Ausbildung in der Fachkombination Deutsch/Geschichte leisten.

Dr. GERHARD EISSNER,
Dr. SYLVIA HÜBNER,
Arbeitsgruppe „Pädagogische Ausbildung“ der Sektion Pädagogik



lage des Politbürobeschlusses vom 31. Mai 1988 „Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Juristen in der Deutschen Demokratischen Republik“ einen neuen Plan für die Grundstudienrichtung Rechtswissenschaft zu erarbeiten. Wissenschaftler und Studenten unserer Sektion haben zahlreiche wertvolle Anregungen eingebracht, um diesen Studienplan in einer wirklich neuen Qualität entstehen zu lassen. Auf der II. Wissenschaftlich-methodischen Konferenz Rechtswissenschaft (Juni 1989) haben wir uns hierfür maßgebend engagiert. Diese ganze Phase seit dem Politbürobeschlusse, in der zugleich in den Wissenschaftsbereichen lehrkonzeptionelle Arbeit geleistet und der wissenschaftlich-produktive Charakter des Studiums ausgebaut wurde (besonders durch Studentenzirkel, Studentenkongresse), hat unser Sektionskollektiv politisch-ideologisch gefestigt und zu einer größeren Einheit in den konzeptionellen Auffassungen zusammengeführt. Daß am Vorabend des 40. Jahrestages der DDR unsere Sektion beauftragt wurde, als erste staats- und rechtswissenschaftliche Sektion der DDR innerhalb der Grundstudienrichtung Rechtswissenschaften die Fachrichtung „Verwaltung“ zum Immatrikulationstermin 1990 einzurichten - und zwar neben der an unserer Sektion bestehenden Fachrichtung „Wirtschaft“ -, versteht sich als eine Anerkennung der Leistungsfähigkeit unserer Sektion, besonders auf den Wissenschaftsgebieten, die einer solchen Fachrichtung die Substanz zu geben haben.

Die diesbezüglichen wissenschaftlich bedeutsame Vorarbeiten sind im Rahmen der Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Juristen in der Deutschen Demokratischen Republik einen neuen Plan für die Grundstudienrichtung Rechtswissenschaft zu erarbeiten. Wissenschaftler und Studenten unserer Sektion haben zahlreiche wertvolle Anregungen eingebracht, um diesen Studienplan in einer wirklich neuen Qualität entstehen zu lassen. Auf der II. Wissenschaftlich-methodischen Konferenz Rechtswissenschaft (Juni 1989) haben wir uns hierfür maßgebend engagiert. Diese ganze Phase seit dem Politbürobeschlusse, in der zugleich in den Wissenschaftsbereichen lehrkonzeptionelle Arbeit geleistet und der wissenschaftlich-produktive Charakter des Studiums ausgebaut wurde (besonders durch Studentenzirkel, Studentenkongresse), hat unser Sektionskollektiv politisch-ideologisch gefestigt und zu einer größeren Einheit in den konzeptionellen Auffassungen zusammengeführt. Daß am Vorabend des 40. Jahrestages der DDR unsere Sektion beauftragt wurde, als erste staats- und rechtswissenschaftliche Sektion der DDR innerhalb der Grundstudienrichtung Rechtswissenschaften die Fachrichtung „Verwaltung“ zum Immatrikulationstermin 1990 einzurichten - und zwar neben der an unserer Sektion bestehenden Fachrichtung „Wirtschaft“ -, versteht sich als eine Anerkennung der Leistungsfähigkeit unserer Sektion, besonders auf den Wissenschaftsgebieten, die einer solchen Fachrichtung die Substanz zu geben haben.

40 Jahre Universität im Bild - 1971



Das Jahr 1971 stand ganz im Zeichen des VIII. Parteitages der SED, welcher im Juni stattfand und bis heute als politisches Ereignis nachwirkt. Schon Anfang Februar beschloß das Zentralkomitee der SED eine große Volksauskunft, um den Parteitag optimal vorzubereiten. Besonderen Wert hatten die angestrebten hohen Leistungen von Arbeitskollektiven im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs. Zum Beispiel stellte sich die Sektion Physik der KMU in ihrer neuen Eigenschaft als „Leitaktion“ vor allem der Entwicklung und Perspektive der kosmischen Physik - eine Aufgabe, die in Auswertung des 15. Plenums entstanden war.

Anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der SED war die Universität geschlossen, die Partei mit Spitzenleistungen zu ehren. Dieses Vorhaben sollte im besonderen zu einem höheren

Niveau in der Erziehung und Ausbildung sowie in der Forschung führen und alle Uniangehörigen dafür mobilisieren.

Zahlreiche Arbeitsgruppen und Sektionen äußerten ihre Vorstellung diesbezüglich in einer eigens eingerichteten Rubrik der UZ: „Forum Parteitag - Gedanken, Ideen, Vorschläge, die uns vorantreiben“. Viel Eifer wurde auch bei den Tagen der KMU im April an den Tag gelegt, denn zentrale Veranstaltungen, die Universitätsspektakel, die FDJ-Studententage und die Universitätsfestspiele förderten und forderten viele Ideen.

Anfang Juni fanden im Bezirk Leipzig die 13. Arbeiterfestspiele der DDR statt, deren politische Befestigung dadurch bestimmt wurde, da sie unmittelbar vor dem Parteitag Erreichtes und Angestrebtes auf dem Gebiet der Kultur verdeutlichten. Auf dem VIII. Parteitag wurden dann die noch heute wirksamen Aufgaben für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR beschlossen und als Basis für die Arbeit im ganzen Land - so natürlich auch in der KMU - angesehen.

Auch über die künstlerische Tätigkeit der KMU-Angehörigen wurde Rechenschaft abgelegt. Foto: Archiv (Raszke)

Es bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung, daß wir uns dafür einsetzen, daß zu Ehren des 40. Jahrestages der

Prof. Dr. sc. GÜNTER BARANOWSKI, Direktor der Sektion